

Kollegin Cornelia Hieber stellt folgenden ANTRAG:

Anlässlich der Tatsache, dass jedes fünfte Schmerztherapiezentrum in den letzten Jahren geschlossen wurde und die Wartelisten bei den bestehenden Zentren immer länger werden, scheint die schmerztherapeutische Versorgung der Wiener Bevölkerung nicht ausreichend gewährleistet zu sein.

Ein sehr hoher Prozentsatz der Schmerzpatientinnen und Schmerzpatienten wird von Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmedizinern versorgt. Dies stellt eine Mehrleistung dar, die nicht honoriert wird. Zusätzlich entsteht eine Verschiebung der Schmerztherapie in den Wahlarztbereich und dadurch entsteht eine Verstärkung der Zweiklassenmedizin. Da chronische Schmerzpatienten oft aus dem Arbeitsleben ausscheiden, können diese sich Privathonorare auf Dauer häufig nicht leisten.

Es fehlen festgelegte Behandlungspfade und abgestufte Angebote. Jede Schmerzpatientin und jeder Schmerzpatient muss auf der Versorgungsstufe behandelt werden, die für seine oder ihre Situation am besten geeignet ist und damit ein jahrelanger Leidensweg verhindert wird. Eine strukturelle Verankerung der Schmerztherapie in unserem Gesundheitssystem ist dringend erforderlich.

Antrag zur Vollversammlung der Wiener Ärztekammer am 14. Juni 2016:

Die Ärztekammer möge sich dafür einsetzen, dass Schmerztherapie in der Gesundheitsversorgung besser strukturiert wird und speziell im niedergelassenen Bereich verstärkt möglich ist. Der zusätzliche Aufwand, der durch (chronische) Schmerzpatienten entsteht, soll entsprechend abgegolten werden.

Präsident Szekeres bringt den Antrag von Kollegin Hieber zur Abstimmung.

BESCHLUSS:

Mit 43 Prostimmen, 1 Gegenstimme und 6 Enthaltungen mehrheitlich angenommen.